

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., 'für Acad.', 'Ganzjährig') and Price (e.g., '14 fl.', '8 fl.').

Krader Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau
Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock.
Für das Ausland übernehme Aufträge für Anzei-
gen die Herren Baasenstein & Vogler in Wien (Boll-
zeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt
a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Braun-
schweig a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
In Wien: A. Döppel.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

P. C. Pest, 4. Juli.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses reichte Daniel Döbza in Folge seiner Ernennung zur königl. Tafel seine Abdankung als Abgeordneter ein und wurde dem Abg. Ernst Simon ein achttägi-ger Urlaub erteilt. Hierauf wurde das Antwortschreiben der serbischen Regierung auf das Beileidschreiben des ungarischen Reichstages vorgelesen und dessen Drucklegung und Verteilung beschloffen. — Das Antwortschreiben lautet:

Belgrad, 28. Juni 1868. Mit der Note des Generalconsulats vom 20. Juni l. J., Z. 64, ist mir die Kundgebung der Theilnahme von Seite des Repräsentantenkörpers der ungarischen Nation aus Anlaß jenes unglücklichen Ereignisses zugekommen, von welchem die serbische Nation durch die Ermordung ihres hochverdienten, innig geliebten Fürsten betroffen wurde. Die provisorische Regentenschaft, welcher ich die Kundgebung der Theilnahme von Seite der ungarischen Nation zu überantworten mich beehrt habe, war von diesem Ausdruck gegenseitiger brüderlicher Zuneigung seitens der benachbarten Nation tief ergötzt und hat mich ermächtigt, das erwähnte Consulat zu bitten, es möge in der gegenwärtigen traurigen Lage der serbischen Nation deren innigsten Dank für diese Theilnahme dem ungarischen Repräsentantenkörper kundgeben, für eine Theilnahme, in welcher nicht nur jedes Mitglied der provisorischen Regentenschaft, sondern auch die ganze serbische Nation einen neuerlichen Beweis jener Sympathie und jenes freundschaftlichen Wohlwollens erblickt, von welcher auch sie für die tapfere ungarische Nation beehrt wird.

A. M. Petronovits m. p.

Baron Albert Bánffy überreicht eine Petition des Krafsraja Comitats, in welcher es sich wegen Beeinträchtigung seines Wahlrechtes beklagt.

Ernst Simon, der aus der jüngsten ministeriellen Erklärung entnommen hat, daß einzelne Bürger wegen notandilictatis vor die königliche Gerichtsstafel gestellt wurden, interpellirt den Justizminister, ob die Richter der königlichen Gerichte und der Septemviraltafel, die in dieser Angelegenheit urtheilen werden, unter Gegenseignung des Ministers ernannt wurden? — Die Interpellation wird dem Herrn Minister übergeben werden.

Baron Nyary überbringt die vom Oberhause angenommenen Gesekentwürfe über Tabak-, Branntwein-, Bier-, Fleisch-, Wein-, Zuckersteuer und Puncirung.

Hierauf geht das Haus zur Verhandlung über die Grund- und Haussteuer über.

Nachdem der Bericht der Finanzcommission in Betreff dieses Gesekentwurfes vorgelesen worden, ergriff vor Allem Julius Beniczky das Wort. Von der Ansicht ausgehend, daß die Einnahmen eines Staates nicht geregelt werden können, bis nicht die Summe der erforderlichen Ausgaben festgesetzt ist, beantragt Redner, daß früher das Budget und dann erst die Gesekentwürfe über die directen Steuern in Beratung gezogen werden sollen. In den vorliegenden Gesekentwürfen erblickt er eine Erhöhung der Steuern, und wolle man diese Gesetze vor dem Budget, so wisse kein Abgeordneter vor seinen Wählern anzugeben, zu welchem Zwecke diese Erhöhung decretirt worden. Lieber hätte man die Indemnität bis Ende des laufenden Jahres ausdehnen sollen. Redner zieht endlich gegen die Delegation, als eine Beschränkung des Rechtskreises der Legislative zu Feld und schlägt mit dem wiederholten Antrag, daß die Gesetze über die directen Steuern nicht vor der Feststellung des Budgets beraten werden sollen.

Trefort erklärt, er würde es für eine Calamität halten, wenn die Finanzen Ungarns noch ferner auf Grund der Indemnität geleitet werden sollten, deshalb begrüßt er freudig den Umstand, daß die Legislative endlich an die Regelung der Landesangelegenheiten gehen kann. Auf das Gebiet der allgemeinen Politik mag er dem Vorredner nicht folgen, „doch kann ich es frei heraus sagen, — fährt Redner fort, — daß wir mit unserem Gewissen im Reinen und in jedem Momente bereit sind, über unsere allgemeine Politik vor dem Lande Rechnung zu legen.“ (Beifall im Centrum.) — Redner weist sodann mit Zahlen nach, daß die Grundsteuer nirgends so hoch ist, als in Ungarn, so daß sie oft nicht bloß den Reinertrag, sondern auch das Bruttoeinkommen trifft und in manchen Fällen selbst das Capital angreift. Die Legislative muß daher nach Herabsetzung der Grundsteuer streben (allgemeiner Beifall) und den Ausfall durch eine Besteuerung jedes reinen Einkommens decken. Da dies jedoch nur das Werk einer längeren Zeit sein und nicht sofort eingeführt werden kann, stimmt Redner für die Annahme des vorliegenden Gesekentwurfes, wenn er sich auch genöthigt fühle, einige Modificationen in demselben anzutragen.

Simon Papp spricht ausführlicher über das Mißverhältniß, daß durch die Feststellung einer gleichmäßigen Grundsteuerziffer für alle Gegenden des Landes herbeigeführt würde. Graf Ferdinand Zichy ist mit Beniczky's Antrag nicht einverstanden, denn wenn der Finanzminister nicht weiß, über welche Einkünfte der Staat verfügt, so kann er gar kein Budget zusammenstellen. Paul Szontagh (aus Neograd) vertritt ebenfalls die Ansicht, daß es besser sei, vorher die Summe der notwendigen Ausgaben zu kennen und dann für die Beschaffung der erforderlichen Beträge zu sorgen, denn es sei Verschwendung, zuerst für die Herbeischaffung eines Gelbvorrathes zu sorgen und dann zu sagen: so viel Geld ist vorrätzig, folglich können wir so und so viel ausgeben. Redner erinnert daran, daß er schon in den Delegationsitzungen bei den Debatten über das Extraordinarium gegen dieses Princip gekämpft habe.

Barnay fragt, wie es sich zusammen reime, daß von gewisser Seite stets über die Einhebung ursprünglich ungelegelter Steuern geklagt und dann das Hinausschieben der Berathung über den betreffenden, diese Angelegenheit regelnden Gesekentwurf als wünschenswerth bezeichnet wird. Redner stimmt für die Annahme des Gesekentwurfes.

Ignaz Nagy (für Beniczky's Antrag) will vor Allem von den Delegationen nichts wissen. Ungarn und Oesterreich könne nur durch Herabsetzung der Armees und Reducirung der Staatsschulden geholfen werden. Bezüglich der Staatsschulden habe sich Ungarn hinter's Licht führen lassen, denn drücken reducire man die Interessen, und Ungarn habe keinen Nutzen davon.

Franz Pulszky: Vorredner habe sein politisches Programm entwickelt, das darin besteht: Schiden wir ohne Rücksicht auf Preußen und Rußland unsere Soldaten nach Hause und machen wir Bankrott. Dies ist ein sehr kühnes und einfaches Programm, nur könne Redner seinerseits es weder billigen noch annehmen. Bezüglich Beniczky's Antrag bemerkt Pulszky, er habe ursprünglich über denselben nicht sprechen wollen, da er sich an die Honigwoden der gemeinsamen Angelegenheiten und daran erinnerte, daß Beniczky bezüglich des betreffenden Gesekentwurfes fünf bis sechsmal mit der Partei des Redners stimmte und dann bei der letzten Abstimmung zur anderen Partei überging. Dies beweise, daß Beniczky capacirt werden könne und hofft demnach Pulszky, daß sein Vorredner mit der Zeit wieder zu seiner ehemaligen Partei zurückkehren wird. (Lärm und Ordnungsrufe auf der Linken) Redner vertritt übrigens die Ansicht, daß man in einem geordneten Haushalte stets zuerst die Einnahmen kennen müsse, bevor man die Ausgaben feststellt. Der als sehr guter Wirth bekannte Alexander Szontagh verfähre in seinem Haushalte gewiß ebenfalls nach diesem Principe. Papp's Antrag wird vom Redner als zu weit gehend betrachtet; was übrigens der Pensionen betreffe, dürfte ihm der Abgeordnete des Zborover Bezirkes (Dobrzanski) mit den besten Aufklärungen dienen können. Schließlich stimmt Redner für den Gesekentwurf.

Beniczky erhält das Wort zu einer persönlichen Bemerkung:

Die Behauptung des Herrn Pulszky, daß ich für den Gesekentwurf schon gestimmt, ist eine Lüge. (Großer Lärm, der Präsident springt vom Sitze auf, und kommt nur mit Mühe zu Worte.)

Präsident: Vermöge der vom geehrten Hause mir übertragenen Präsidentenpflicht weise ich den Redner für dieses unparlamentarischen Ausdruck zur Ordnung. (Lebhafte Beifall rechts und im Centrum.)

Beniczky fährt, nachdem der Lärm sich gelegt, fort: Wohl habe er in diesem Sinne über das betreffende Elaborat gestimmt, als es der 67-er Commission zugewiesen wurde, und selbst als es dem Hause in der Form eines Beschlußentwurfes vorlag (Gelächter im Centrum und rechts.) Errare humanum est, und war das Elaborat damals noch kein Gesekentwurf. (Wiederholtes Lachen im Centrum und rechts.) Es habe damals noch zwei Fundamentalebedingungen enthalten, von denen Redner sich beruhigt fühlte, und mit denen er seine Wähler beruhigen konnte (Heiterkeit.) Diese zwei Bedingungen waren, daß die betreffenden Bestimmungen nicht eher in's Leben treten dürfen, bis nicht die Constitution Ungarns vollständig und hauptsächlich hergestellt und in den übrigen Ländern Sr. Majestät ein constitutionelles Leben eingeführt sein wird.

Pulszky: Nachdem der Vorredner den in der ersten Aufregung gebrauchten Ausdruck zurückgenommen, und sein Verhalten gerechtfertigt habe, so sei der Incidenzfall erledigt.

Verzenczey (für Beniczky's Antrag) meint, kein Abgeordneter möge über die Vergangenheit des Andern Nachforschungen anstellen. Man möge doch erst das Budget vorlegen, das uns in dem Auslande so großen Credit verschafft und uns im Vaterlande arm macht.

Gabriel Sónyay und Besze sprechen für, Halász und Pécshy gegen den Antrag.

Hierauf erfolgt die Abstimmung und wird der Gesekentwurf von der Majorität des Hauses als Gegenstand der Specialdebatte angenommen.

Zum Schlusse überreicht Finanzminister Sónyay die sanctionirten Gesetze über die Zákány-Agram und Hatvan-Miskolczer Linie, ferner über die ung. Nordostbahn.

Gesekvorschlag

über das Wehrsystem.

(Fortsetzung.)

§. 37. Freiwillige Verlängerung des factischen Dienstes in der Armee (Kriegsmarine) oder in der Landwehr. Demjenigen, der seine Linien-Dienstpflicht in der Armee oder Kriegsmarine im factischen Dienst erfüllt hat, wird, wenn seine weitere Behaltung für den Dienst vortheilhaft, gestattet, statt des Uebertrittes in die Reserve und über die Dauer seiner Reservepflicht hinaus, den factischen Linien-Militärdienst von Jahr zu Jahr freiwillig fortsetzen zu dürfen.

Jene materiellen Begünstigungen, deren die auf solche Weise und unter solchen Bedingungen freiwillig weiter die-

nenden Unterofficiere theilhaftig werden, werden durch besondere Verordnungen geregelt werden.

Diese Bestimmungen erstrecken sich auch auf die in den Landwehr-Cadres und Abtheilungen factisch dienenden Unterofficiere und Landwehrmänner.

§. 38. Versorgung lang gedienter Unterofficiere. Unterofficiere, welche durch zwölf Jahre und davon mindestens acht Jahre in der Armee, in der Kriegsmarine oder in den Landwehr-Cadres und Abtheilungen als Unterofficiere factisch gedient und ein günstiges Conduitzugnis erlangt haben, haben Anspruch auf Verwendung entweder in irgend einem Staatsdienste, oder aber bei vom Staate unterstützten oder concessionirten Eisenbahn-, Dampfschiff-fahrts- oder sonstigen Unternehmungen.

Die Durchführung dieser Bestimmungen wird durch ein besonderes Gesetz geregelt werden.

§. 39. Normale Veretzung in die Reserve und die Landwehr und Entlassung aus der letzteren. Die ordentliche Veretzung mit Beibehaltung der Rangstufe aus der Linienarmee in die Reserve und aus dieser in die Landwehr, so wie die Entlassung aus der Landwehr nach Ablauf der Zeitdauer aller dieser Dienstklassen (§§. 14 und 15) erfolgt jedes Jahr Ende December. Im Falle eines Krieges kann diese Veretzung beziehungsweise Entlassung nur auf Befehl Sr. Majestät des Königs erfolgen.

Bei Gelegenheit der Ueberetzung oder Entlassung erhält das betreffende Individuum ein Certificat; ein Aufschub in der Ausstellung dieser Urkunde kann nicht als Grund zur Verlängerung der Dienstpflicht über die gesetzliche Zeit hinaus dienen;

§. 40. Entlassung vor der vollständigen Erfüllung der Dienstpflicht. Die Entlassung vor der vollständigen Erfüllung der Dienstpflicht kann nur bewilligt werden;

a) wenn die Einreihung ungesetzlich war;
b) wenn eine nicht zu beseitigende Dienstuntauglichkeit eintritt;

c) wenn der Soldat in die im §. 17, Punct 1, 2 und 3 bezeichneten Umstände gelangt;

d) eines im Dienst stehenden älteren Bruders, dessen einziger jüngerer Bruder in die Armee (Kriegsmarine) oder in die Landwehr eingereiht wurde, wenn von seinem Zuhause sein die Erhaltung der Eltern, Großeltern oder Geschwister abhängt (§. 17); ferner

e) in Friedenszeit, eines aus der höchsten Altersklasse, mit der höchsten Reihennummer, als nachträglicher Ersatzmann Eingereihten (§. 23); sobald ein nicht anwesend gewesener Einzureihender binnen vier Monaten vom Ablauf des Stellungstermines in die Armee, Kriegsmarine oder in die Landwehr eingetreten ist.

Die unter c) und d) Erwähnten, wenn sie in der dritten oder einer höheren Altersklasse sind, die unter e) Benannten aber allfogleich werden in die Reserve überetzt.

§. 41. Im Falle der Punct a) und b) (vorausgesetzt, daß bezüglich des Punctes b) es sich zweifellos herausstellt, daß die Dienstuntauglichkeit schon zur Zeit der Einreihung bestand) ist, wenn seit Beendigung der Recrutentstellung vier Monate noch nicht abgelaufen sind und in der Kriegreserve ein Abgang ist. — das nächste geeignete Individuum, welches früher als überzählig in die Reserve oder in die Landwehr (§. 32) eingereiht wurde, in die Armee (Kriegsmarine) einzureihen. Wenn jedoch die Entlassung erst nach vier Monaten erfolgt, so ist dieser Abgang erst bei der nächsten ordentlichen Stellung zu erfolgen.

Solche, den u bei einer derartigen Stellung irgend ein Fehler zur Last fällt, sind verpflichtet, 20 fl. Entschädigungspauschale dem Aerar zu zahlen und verfallen überdies in die nach den Strafgesetzen oder dem Dienstreglement über sie zu verhängende Strafe. Wer ohne eigene Schuld wegen ungesetzlicher Einreihung Schaden erleidet, dem sieht das Recht zu, von Denjenigen, welche die Schuld trifft, Schadenersatz zu fordern.

In allen anderen Entlassungsfällen wird ein Schadenersatz weder für das Individuum, noch für das Aerar in Anspruch genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Nothschrei an das Ministerium.

Unter diesem Titel bringt der „P. N.“ an der Spitze seiner Sonntagsnummer folgenden Artikel, den wir umso mehr unseren geehrten Lesern mittheilen zu sollen glauben, als er auch speciell uns sehr nahe angeht und unsere wunde Stelle berührt:

Pest, 4. Juli.

Von allen Seiten gehen uns verzweifelte Klagen der Decenomen zu, die ganz ungeheerliche Noth an Arbeitskräften betreffend. Der Saatstand ist größtentheils ein sehr befriedigender, die schönsten Hoffnungen hat man an denselben geknüpft, und sie werden alle zu Wasser, — denn man findet keine Hände, die schneiden sollten. Die Noth ist eine so schreckliche, daß man im Alford für das kloße Schneiden den dritten Theil der Frucht bewilligt.

Unter solchen, geradezu verzweifelten Verhältnissen sollte man erwarten, daß unser Ministerium alle möglichen Schritte thun werde, um dem Lande nicht jenen unberechenbaren Schaden zufügen zu lassen, der demselben augenscheinlich droht. Die jetzige Lage muß demnähernd schon vor einigen Wochen vorhergesehen. Man hätte mit den Bahnen Conventionen schließen sollen, um Massentransporte zu ermöglichen, — man hätte Vorkehrungen treffen müssen, um aus Böhmen oder Mähren — wo der Tagelohn noch heute

auf 40 fr., bei uns aber factisch auf 3 fl. steht — Arbeitskräfte zu verwenden. — und was dergleichen Anstalten mehr sind, welche durch die dringende Noth des Landes geboten werden. Aber von all dem ist Nichts geschehen. Ja noch mehr!

In der äußersten Noth wendeten sich die Deconomen an unseren Landesverteidigungs-Minister mit der Bitte: die Soldaten nur 14 Tage lang mit dem Schritte sich beschäftigen zu lassen. Vierzehn Tage Abwesenheit, was will denn das bedeuten, wenn ganzen Gegenden aus Mangel an Schmittern Verarmung droht? Aber vergeblich sind alle Vorstellungen. Es heißt, der ohnehin geringe Präsenzstand könne nicht verringert werden, da die Mannschaft sich mit den neuen Gewehren einüben müsse. Aber was ist den mehr zu bedauern, wenn der Soldat um 14 Tage später seinen Hinterlader zu behandeln wissen wird, oder wenn ein großer Theil des Landes verarmt? Denn wo es schon so weit gekommen ist, daß man für das bloße Abschneiden ein Drittel der Fehung opfern muß, und wo man nicht einmal zu solchen Bedingungen Schmittern erhält, dort steht man doch ohne Zweifel nur noch einen ganz kleinen Schritt vor dem Ruin.

Wenn es zu große Schwierigkeiten macht, Beurteilungen eintreten zu lassen, oder wenn dies technischer Hindernisse wegen nicht rasch genug durchführbar, — so dürfte es sich vielleicht empfehlen, die Soldaten als solche unter Aufsicht des Corporals oder Feldwebels zum Schritte zu commanbieren. Das sollte doch innerhalb 24 Stunden in telegraphischem Wege arrangirt werden können, — und wäre heute noch eine rettende That. Daß die Landwirthe auch diesen Schmittern gerne zahlen würden, versteht sich wohl von selbst.

Wir empfehlen diesen Vorschlag auf's Dringendste der Ermägung der maßgebenden Persönlichkeiten.*)

* Pest, 5. Juli.

Die Fünfzehner-Commission zur Behandlung der Regierungswürde über die Wehrverfassung wählte, wie „Hazard“ mittheilt, den General Moriz Perczel zu ihrem Präsidenten. Perczel beantragte gleich zu Anfang die Errichtung einer stehenden ungarischen Armee. Graf Andrássy hob die größere Sicherheit, die eine gemeinsame stehende Armee dem Auslande gegenüber bietet und die Bedeutung der Landwehr zur Sicherung der inneren Autonomie hervor. Neben Perczel erklärten sich auch die übrigen Mitglieder der Fünfer: Ivánka und Barabj für eine vollständige gesonderte ung. Armee. Die Sitzungen werden täglich abgehalten, und hoffentlich bis künftige Woche abgeschlossen werden.

Die „Napó“ mittheilt, ging die Enthebung Miletics vom Bürgermeisteramt ganz ruhig und zur Befriedigung der Bevölkerung von Statten. Sein Nachfolger Stojakovic, der provisorisch ernannte Bürgermeister, nahm seinen Sitz bereits ein.

Die Generalcongregation des freien Littoralbistricies von Fiume hat heute einstimmig beschlossen, an Se. Majestät eine Adresse zu richten und in derselben zu bitten, daß der freie Littoralbistric Fiume auf Grund der sanctionirten Staatsfundamentalgesetze sofort mit Ungarn unmittelbar vereinigt werde. Die Congregation beruft sich auf die eigene pragmatische Sanction Fiumes und legt feierlichen Protest gegen das Vorgehen der ungarischen Regniculardeputation ein, falls sie sich, den bestehenden Staatsfundamentalgesetzen entgegen, bezüglich Fiumes mit der croatischen Regniculardeputation in Unterhandlungen eingelassen haben sollte, indem über das Los und die staatsrechtliche Stellung Fiumes bloß Se. Majestät, dann der ungarische Reichstag und der ungarische Littoralbistric Fiume, der im ungarischen Reichstage gesetzlich vertreten ist, gesetzlich verbindende rechtsziltige Beschlüsse fassen können.

Zu unserer Befriedigung sehen wir aus dem heutigen Abendblatte des „Don“, daß einem Landwirthe bereits factisch 50 Mann Militär zu Feldarbeiten überlassen wurden. Es dar somit angenommen werden, daß diese Angelegenheit im Principe bereits entschieden, und wir wünschen nur, daß so fort im ganzen Lande zu Gunsten aller Landwirthe die beregte Maßregel zur Durchführung gelange.

In der Wohnung des vor einigen Tagen über Intervention der serbischen Regierung in Pest verhafteten Serben Philipp Stankovic wurden mehrere Handfeuerwaffen und Revolver, der Beschreibung nach von derselben Form, Farbe und Construction, wie die bei den Fürstenmördern in Belgrad vorgefundenen, so wie die Patronen zu den Revolvern entdekt. Stankovic, welcher bei dem hiesigen Criminalgerichte in Untersuchung ist, hatte sich den amtlichen Erhebungen zu Folge noch nicht das Zuständigkeitsrecht in Pest erworben, sondern ist noch serbischer Unterthan und im Besitze eines Passes der serbischen Regierung. Es steht noch in Frage, ob Stankovic der serbischen Regierung ausgeliefert wird.

Schlußverhandlung im Mordproceß.

(Fortsetzung.)

Belgrad, 2. Juli.

Nun kommt der Haupttrübselührer, Advocat Paja Radovanovic, zum Verhör. Dieser, ein 38 Jahre alter Mann mit schwarzem Bart und schwarzen feurigen Augen ist ehrgeizig bis zum Exceß und möchte ein großer Mann werden — selbst auf Kosten seines Vaterlandes und seiner unglücklichen, so lange geknechteten und so zu sagen seit gestern befreiten Nation. Er grollte dem Fürsten Michael, weil dieser ihn nicht zum Minister machte — und Minister, ja selbst Regent könnte er sein; er hält sich noch jetzt, in Ketten geschlagen für einen großen Mann. Er spricht von „europäischer Situation“, „Weltconstellationen“, „staatsmännischen Combinationen“; er wirft um sich mit klingenden Phrasen, wie ein Sultan mit Ducaten, die eben einer Bank entlehnt sind. Der Durst nach Herrschaft hat ihn in den Abgrund gestürzt.

Zuerst leugnete er Alles, und erst am 23. Juni legte er ein Geständniß ab, das im Wesentlichen so lautete: Schon vor einem Jahre sagte ich den Gedanken, eine Umwälzung hervorzubringen, eine andere Regierung einzusetzen — und zwar entweder Peter Karagoroghevic oder die Republik. Es fanden sich Leute, von denen mehrere zu mir kamen, die meine Gedanken theilten; dieselben schlugen mir noch im Sommer des J. 1867 vor, gleich die Idee zu verwirklichen, und zwar so, daß während der Fürst im Bade sei, ein Ueberfall auf die Minister während einer Sitzung gemacht und sie alle ermordet werden sollen; ich wies diesen Plan zurück, da der Fürst ja gleich per Draht ein anderes Ministerium ernennen könne, das uns entgentreten würde. Dabei blieb es.

Damals unterhandelten darüber mit mir Philipp Stankovic und Rogic. Statt jenes Planes schickte ich meinen Bruder Georg nach Ivanka, wo der Fürst sich aufhielt, um den Ort auszuforschen, ob er für die Mordthat geeignet sei, und falls ja, dieselbe zu vollziehen. Denn ich hielt diesen Plan für den geeignetsten, um eine Revolution in Werk zu setzen. Da aber der Fürst nur kurze Zeit dort blieb, so kehrte mein Bruder unverrichteter Dinge zugleich mit dem Fürsten nach Hause zurück. Ich ließ aber den Gedanken nicht mehr fallen, und erachte im Frühling einen andern Plan, der darin bestand, daß gegen zehn der „Meinen“ das Haus der fürstlichen Tante überfallen sollte, wo sich alle 3—4 Abende der Fürst längere Zeit aufhielt, namentlich an einem Sonnabend Abends, und ihn zur Abankung zwingen, wie es mit Cousa geschah, oder ihn erschlagen. Diesen Plan theilte ich dem Maric und meinem Bruder Jjubomir (ebenfalls Sträfling in Toptschider) mit, und überlegte, welche Menschen ich dafür auswählen sollte.

Darauf entgegnete Maric: „Wozu sich Gefahren aussetzen? Ich werde ihn hier, in Toptschider erschlagen, auf welchem Plage immer.“ Ich adoptirte gerne diesen Gedanken, denn mir lag daran, daß die Umwälzung sobald als möglich vor sich gehen sollte. Maric's Sache war es, die That zu vollziehen, die geeigneten Leute dafür zu finden. Er fand unter anderen den Rogic und meinen Bruder Jjubomir, die den Fürsten im Hirschpark zu erschlagen versprochen. Seit Anfang April gingen sie zu diesem Zwecke täglich nach Toptschider, aber entweder fehlte ihnen der Muth, oder die

Gelegenheit dazu. Da ich nun sah, daß sich die Geschichte in die Länge ziehe, so berief ich aus Schabaz telegraphisch meinen Bruder Kostja, mit dem ich beschloß den Fürst gegen Herbst zu morden, da es hieß, der Fürst gehe in die Bäder. Mit Kostja traute ich mir selbst zu, den Fürsten ermorden zu können. Am 2. Juni kam ich nach Toptschider, und sagte dem Maric, sie mögen die Umwälzung mir überlassen, dagegen haben sie gleich den Mord zu vollziehen. Indessen ohne meinen Bruder Kostja wäre doch nichts daraus geworden. Als der Mord vollzogen, war ich überrascht, ich hielt nicht den 11. Juni für den dazu bestimmten Tag und darum mißlang mein ganzer Plan. — Ich muß hervorheben, daß mich nicht so sehr die Person des Regenten, als die Form der Regierung interessirte. Nach der Beseitigung Michaels wollte ich eine freie Skupstina, der es obliegen wird, eine neue Regierungsform zu wählen, sollte sie sich wieder für das monarchische Princip erklären, so wollte ich, daß Peter Karagoroghevic zum Fürsten gewählt werde.

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Schwerin, 4. Juli. Laut einer telegraphischen Meldung aus Rudolstadt hat die Vermählung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Marie von Schwarzburg-Rudolstadt stattgefunden.

Paris, 4. Juli. (Sitzung des geschwebenden Körpers.) Buffon-Billaud und der Berichterstatter Jules Favre haben gesprochen.

Jules Favre sagte, Frankreich sei nicht genug reich, um unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen das Kaiserreich zu bezahlen, und wurde dieserhalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Der Staatsminister Rouher ergreift dann das Wort und stellt verschiedene finanzielle Betrachtungen an; bezüglich des Vorwurfs Jules Favre's, daß Frankreich sich auf dem Fuße des bewaffneten Friedens befinde, sagt Rouher: Unser Effectivstand ist ein Friedenseffectivstand. Bei jeder Gelegenheit, in jedem Lande, in Griechenland, den Donaufürstenthümern, wie Deutschland gegenüber, haben wir immer das Princip der Beuhigung und der Unabhängigkeit der Nationen aufgestellt.

Die Vervollkommnung der Armee ist nur eine unerlässliche Garantie gegen den Krieg. Es ist nothwendig, für alle Eventualitäten bereit zu sein und es ist unklug, eine große Nation der Ohnmächtigkeit auszusetzen, ihre Ehre und ihre Fahne, wenn dies nothwendig sein sollte, zu verteidigen.

Die Regierung hat keinerlei Hintergedanken. Für sie ist der Friede eine große Calamität. Die Regierung befindet sich mit der Opposition und der Majorität in dem Punkte, den Frieden zu wollen, in Uebereinstimmung, aber den Frieden zu wollen heißt nicht die Vertrauensverhältnisse, die Regierung hat nicht daselbe Vertrauen in die brüderlichen Gesinnungen der Völker, wie Jules Favre.

Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen.

Paris, 5. Juli. Staatsminister Rouher sagte in seiner gestrigen Rede im gesetzgebenden Körper: Wir haben hinsichtlich Deutschlands als Princip die Achtung vor seinem Bestehen (entité) aufgestellt, wir haben in den Fragen, welche die unseren Grenzen nächstgelegenen Ländertheile betreffen, die Freiheit und die Unabhängigkeit der Nationalitäten als Princip angenommen, indem wir nichts Anderes, als die Absichten, uns zu enthalten, verkündet haben.

Wir haben verlangt, daß auch Andere sich enthalten, indem sie gleichfalls den selbstständigen Staaten ihre Unabhängigkeit geben, folgegemäß auch ihre Macht. Wir begreifen einen Krieg nur in den Grenzen der Vertheidigung, ich sage nicht unseres Gebietes, wohl aber unserer Würde, Ehre und unseres Einflusses. Die Opposition will Frieden, die Majorität will ihn noch mehr. Die Regierung theilt die Gesinnungen der Majorität und des Landes. Rouher schließt, indem er den Character der Regierungspolitik dahin resumirt, erhaben über so viele Willensmeinungen den Frieden

Schillerou.

28

Eva

Original-Novelle von F. L.

(Fortsetzung.)

Doch die erbitterte Dame ließ ihn nicht weiter reden. „So sind wir Ihnen nichts als Arznei?“ rief sie. „Düster die Bedanten! Ich rathe Ihnen, in die Apotheke, statt in Gesellschaft gesitteter Menschen zu gehen, und Rhabarberpillen zu kaufen, statt bei den Damen ihre Heilung zu suchen.“

Sie wandte sich mit grümmigen Hohngelächter und ließ Grüzmeyer stehen, der ganz vernichtet und rathlos um sich blickte, ehe er sich weiter wagte. Wodurch er seine Freundin so beleidigt hatte, verstand er nicht recht, und nahm sich vor, ihr deshalb den nächsten Morgen einen Besuch zu machen. — Einweilen verzichtete er aber darauf, seine Anecdotesammlung zu vervollständigen.

Während dem ging Georg Stamm einsam und in sich gehüllt durch die Menge, wenig aufmerksam auf das, was um ihn vorging. Er fühlte sich müde und warf sich endlich auf eine einsame Bank, wo ihn der Schatten eines Hollunderbaums verdeckte.

Wie die Figuren einer Laterna magica zogen da die geschmückten Menschen an ihm vorüber — die wogenden Melodien, die zu ihm herüberklangen, stimmten ihn erst und er fühlte sein Herz schwer, mitten in der allgemeinen Lustbarkeit. Er wußte nicht, wie es kam, aber sah sich mit einem Male in die Zeit seiner Kindheit versetzt, er sah seine Eltern um sich her, und doch schlummerten sie schon lange den ewigen Schlaf. Es ist recht thöricht von dem Menschenherzen, daß es oft zu so unrechter Zeit sich zu regen anfängt und traurig empfinden will, wenn es die Lust am Widerspruch. Aber nein, ein geheimnißvolles Wehen geht dann durch die ganze Natur; Du magst Dich wehren wie Du willst, es ist mächtiger als Du, es ist, als ständest Du im Banne einer fremden Macht —

Du lebst nicht mehr mit der gegenwärtigen Welt, Du bist verpflanzt, ersüßert. Du durchlebst im Flug noch einmal, was schon dagewesen — Du siehst Zukünftiges mit der Klarheit der Gegenwart an Dir vorübergehen und wenn Du aus Deinem Traumleben erwachst, überläuft es Dich in der schaurigen Ahnung, daß Du den Hauch einer höheren Welt verspürt habest.

So ging es unserm Maler. Sein vergangenes Leben ging an seinem Geiste vorüber. Er fühlte noch einmal die Liebe, mit der er geliebt worden war, er fühlte noch einmal den schneidenden Schmerz der Trennung. Er hatte Alles verloren, was ihm theuer gewesen — er fühlte sich allein — enselbstlich allein. Die Kunst war sein Alles. Ruhm und Anerkennung war ihm zu Theil geworden, mehr als er je zu hoffen gewagt — aber es gab Stunden, wo ihn selbst dieses Bewußtsein nicht stützen konnte — wo er sich verlassen fühlte inmitten der rollenden treibenden Welt.

Ein leichter Schatten, der vor seinem Auge vorüberglitt, weckte ihn aus seinem Sinnen. Er fuhr auf — Eva stand vor ihm.

„So zurückgezogen, so menschenschen?“ fragte das Mädchen — „ich suche sie schon lange, und hätte Sie wahrhaftig beinahe nicht erkannt.“

Der Maler blickte sie an, ohne gleich zu antworten, und das Mädchen gerieth in einige Verlegenheit. „Mama meinte nur“ — setzte sie etwas boshaft hinzu, um die Stille weniger empfindlich zu machen — ich müßte unsern Herrn Director nicht vernachlässigen — sonst wäre ich wahrhaftig nicht gekommen, Sie zu stören.“

Stamm lachte. „Immer noch nicht zum Frieden geneigt?“

„Doch! — zum vollen Frieden auf ewige Zeiten! — wie es in jedem Friedensschlusse heißt, und zum Zeichen der Veröhnung bitte ich um Ihren Arm — so, danke schön, und jetzt führen Sie mich zum Tanze — eben beginnt die Musik.“

Beide hatten einen Schritt vorwärts gethan und standen nun im hellen Lampenlicht. Stamm blieb stehen, und sah seine Begleiterin prüfend an.

„Wenn ich eben einige Minuten ernsthaft und nachdenk-

lich war, so dünkt mich, Fräulein Eva, als seien Sie auch nicht heiter — Ihre Mienen können mir das nicht verhillen. Warum also mich täuschen, warum mich zum Tanze führen?“

Eva wandte sich halb ab, und schlug mit dem Fächer in die Blätter eines herabhängenden Zweiges. „Und wenn ich nun will — wenn ich im Tanz, in dem Wirbel mich zu vergessen suche? — wollen Sie nun doch nicht mit mir tanzen?“

„Nein, ich mag nicht helfen, Sie zu beschören. —“

„Ah, mich zu beschören — Sie sind aufschichtig.“

„Ich mag nicht schmeicheln — und jetzt ge rabe am wegnigeln. Zudem, Fräulein Eva, ich will es nur gestehen, auch ich fühle mich wenig zum Tanze gestimmt.“

Es lag etwas Trauriges, Sonderbares in seiner Stimme, wie Eva ihn noch nie gehört.

„Das Alles ist hier so heiter, so glänzend, so glücklich — nicht wahr, Fräulein Eva, man wäre fast undankbar zu schelten, wenn man sich auch nicht so fühlte. — Aber sehen Sie dort im Hintergrunde diese dunkle Wand.“

„Es ist die Gartenmauer noch der Landstraße zu.“

„Ganz recht. Dort, hinter den Gittern, steht ein anderes Publicum, das nicht geladen ist, das aber mit gierigen Augen herüberfiehet. Darunter sind vielleicht Manche, die heute noch nicht gegessen haben, die sich nicht kleiden können — und welche Masse von Bitterkeit muß sich in ihrem Herzen sammeln, wenn sie alle diese Herrlichkeit vor sich sehen, die ihnen verschlossen ist! Und Angesichts derselben sollte ich tanzen, lachen, jubeln — ich, der Sohn des Volkes, der dem Feind nahe genug gestanden, um es mitzufühlen. Wer es nicht anders weiß, der mag seines Glanzes öffentlich sich freuen — ich gehöre hierin zu den Proletariern — vergessen Sie das nicht, Fräulein Eva.“

Das Mädchen stampfte mit dem Fuß auf den Boden, und riß an ihrem Taschentuch, daß die feinen Spitzen in Stücke zu Boden fielen.

„Sie sind ein böser Mensch!“ sagte sie, aber ihre Stimme klang erstickt, und die Thränen waren ihr nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Europa's
großen B
haster B
De
Festtages
Cine
alle Theil
der des
Die
von Mag
Insulte.
Ne
mit 1.18
tantenlar
staltung
gleichzeit
theilweis
für die
den Pa
In
tei San
auf Hay
nave tr
Al
Hauptta
man es
geuligert
Sonntag
schenma
Himmel
feln bin
mittage
vom Hi
denkliche
er allen
gen doc
Jahrmal
aufkomm
genossen
staltete
ernstlich
cher gel
statiren,
in Folg
schwache
gerichtet
den bel
am Pla
den Kä
natürlich
f a c e r
der De
S j a t
Breite
Preußen
d a u p t
reise un
melde,
wurde.
bejpred
nen im
minijer
gabe de
johann
nen an
nen nu
nen ni
den; B
miffen
durch
denbe
heraus
„Bud
Bant
wenn
auf d
schme
zu fip
zimm
stimm
von d
tes V
sen d
den s
fische
nimur
langt
Cassa
300.0
bei 4
bis 3
Durch
mit C
sion
pital
Gerb
J a u
dictio
jugat
riche
Unga
der S
boten
folgen
waar
Hoc
alle
Arten
dieser

Geschichte telegraphisch... die Bäder... ich hielt... und darum... die Form... wird, eine... wieder für... das Peter... den Met... rarie von... Körper... vore haben... ung reich... hien das... m Präsi... das Wort... n; bezüg... sich auf... Rouher: Bei jeder... a Donau... wir im... hängigkeit... eine uner... endig, für... ftung, eine... Ehre und... a verthei... für sie ist... und der... indet sich... ncte, den... die Frieden... die Re... überlichen... te in sei... Dir haben... or feinem... Fragen, theile be... tionslitä... vereß, als... enthalten... re Unab... ar begrei... gung, ich... rde, Ehre... den, die... heilt die... er schließt... hin reju... Frieden... Sie auch... verhöller... führen?""... in Näher... und wenn... mich zu... mit mir... n. — —... e am we... geftehen... in seiner... so glück... t undank... — Aber... zu. — —... t ein an... Manche,... ht bleiben... sich in... chts der... Sohn des... es mit... n Glan... n Prole... n Boden, Spigen in... ber ihre... nahe.

Europa's mit jener Würde aufrecht zu erhalten, welche einer großen Regierung und einem großen Lande ziemt (Rebhafter Beifall).
New-York, 4. Juli. (Kabeltelegramm.) Wegen des Festtages blieb die Börse geschlossen.
Eine Proclamation des Präsidenten Johnson amnestirt alle Teilnehmer an der Rebellion im Süden, mit Ausnahme der des Verrathes und der Felonie Beschuldigten.
Die englische Fregatte „Chantier“ blockirt den Hafen von Magarlen wegen der der englischen Flagge angethanen Insulte.
New-York, 24. Juni. (Per Dampfer „Allemannia“ mit 1.184,235 Dollars.) Die Commission der Repräsentantenkammer empfiehlt die Bill betreffs einheitlicher Gestaltung der Staatsschuld und Reduction der Zinsen unter gleichzeitiger, mittelst Papiergeldes zu bemerkenswerthen, theilweiser Amortisirung zur Annahme. — Die Commission theilweiser Amortisirung hat die auf Repressalien bezügliche Paragrafen gestrichen.
In New-Orleans wurden 100 Flibustier von der Partei Santa Anna's verhaftet. Gerüchtweise verlautet, daß auf Hayti eine erbitterte Schlacht geschlagen wurde; Salnave trug den Sieg davon, die Cacos verstärken sich.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. Juli. Unser Jahrmart war an seinen zwei Haupttagen, Sonntag und Montag, nicht so lebhaft, als man es im Interesse unserer Stadt und der zahlreich hieher gezögerten Fremden wohl allgemein gewünscht hat. Am Sonntag mochte doch noch eine ziemlich imponirende Menschenmenge durch die Straßen und Plätze, trotzdem daß der Himmel sich den ganzen Vormittag über unerschütterlich Zwißeln hingab, ob er regnen lassen solle oder nicht; am Nachmittage endlich hatte er sich entschlossen. Es fiel ein Regen vom Himmel, dessen jedenfalls wohlmeinende Absicht in bedenklichem Widerspruch stand mit den Gefühlen, mit denen er allenthalben empfangen wurde. Inbessenen hatte dieser Regen doch nicht so viel Macht, um gegen die Herrschaft des Jahrmartes im Umde mit dem Sonntagnachmittage ganz aufkommen zu können. Die Leute ließen sich anregen und genossen den Sonntag und den Jahrmart. Schlimmer gestaltete sich die Sache heute am Montag, da goß es viel ernstlicher, in Folge dessen auch alle Gemüther viel ernstlicher gestimmt wurden. Und jetzt läßt sich leider schon constatiren, daß der diesjährige „Peter und Paul-Jahrmart“ in Folge der überaus ungünstigen Witterung ein ziemlich schwacher war, und daß der durch den unzeitigen Regen angerichtete Schaden sich auf viele, viele Tausende von Gulden beläuft. Viele der Verkäufer sind heute gar nicht mehr am Plage erschienen, und daß unter solchen Umständen von den Käufern auch die Meisten in den Zimmern blieben, ist natürlich.

Der Cultus- und Unterrichtsminister hat das Ministerium der Privat-Realgymnasien provisorisch mit dem Rechte der Deffentlichkeit bekleidet.

Die Vorarbeiten der Bahnstrecke Debreczin-Szatmar-Sziget haben — wie der „U. A.“ erfährt — bereits begonnen, und sind hier zwanzig Ingenieure, zumest Preußen, mit der Ausmessung der Linie thätig.

Das Haus des Biharer Stuhlrichters Julius Madányi wurde, während er mit dem Obergespan eine Rundreise machte, ausgeraubt, wobei ihm, wie man dem „Hon“ meldet, ein Schaden im Betrage von 25,000 fl. verursacht wurde.

Wie der „Pester A.“ vernimmt, hat dies schon viel besprochene Frage des Herausgabe von Cassafcheinen in Folge des freisinnigen Vorgehens unseres Handelsministeriums eine entsprechende Lösung gefunden. Die Herausgabe derselben ist im Principe allen, also auch den Provinzialbanken gestattet worden, nur wurde dieselbe im Allgemeinen an folgende Bedingungen gebunden: 1. Cassafcheine können nur gegen Baareinlagen ausgeben werden; 2. sie können nicht in kleineren Beträgen als 100 fl. verausgabt werden; 3. sie müssen auf bestimmte Namen lauten; 4. sie müssen an Kündigungsfristen gebunden sein; 5. sie müssen durch den Baarvorrath der Bank oder auch bald fällig werdende Forderungen derselben gedeckt sein; 6. die Anzahl der herausgegebenen Cassafcheine muß monatlich im amtlichen „Budapesti Közlöny“ und in einem am Sitz der betreffenden Bank erscheinenden anderen Blatte fundgebend werden; 7. wenn das Stammcapital und der Reservefond einer Bank auf die Hälfte des ursprünglichen Betrages zusammengeschnitten, ist die Herausgabe von Cassafcheinen allsogleich zu sistiren; 8. das Minimum des Stammcapitals und das Maximum der zu emittirenden Cassafcheine betreffend, wurde bestimmt, daß in Pest-Ofen nur diejenige Bank zur Emission von dertei Scheinen ermächtigt werde, welche ein eingezahltes Actiencapital von wenigstens fünfmal hunderttausend Gulden nachweisen kann, eine solche Bank darf den den fünfjährigen Betrag des erwähnten Actiencapitals in Cassafcheinen emittiren, — bei Provinzialbanken wird als Minimum ein eingezahltes Actiencapital von 200,000 fl. verlangt, bei welchem sie den zweifachen Betrag desselben in Cassafcheinen ausgeben können, bei einem Actiencapital von 300,000 fl. sind sie zur Emission bis zum dreifachen Betrag bei 400,000 fl. bis zum vierfachen, endlich bei 500,000 fl. bis zum fünffachen Betrag des Actiencapitals ermächtigt. Durch Aufrechthaltung dieser Bestimmungen soll einerseits mit Ermöglichung der auf solider Grundlage ruhenden Emission der Cassafcheine unserem Handel und unserer Industrie ein wohlthätiger Impuls gegeben, und andererseits dem sein Capital bei den Banken anlegenden Publicum die nöthige Sicherheit geboten werden.

Das Handelsministerium hat zur Regelung des Hausirhandels ein Rundschreiben an sämtliche Jurisdictionen erlassen. Es können hienach mit behördlicher Befugniß verfehene Hausirer im Gebiete der Länder der ungarischen Krone nur solche Gegenstände verkaufen, welche in Ungarn oder in den Ländern Oesterreichs verfertigt worden; der Handel mit ausländischen Gegenständen ist ihnen verboten. Vom polizeilichen Standpunkte ist der Verkauf der folgenden Gegenstände unteragt: Dragen und Specereiwaren, desillirte Dele, Getränke, Zucker, Zuckerbüdereien, Cypocole, Lebzelterwaren, Salben und Pflaster, überhaupt alle Arten von Arzneien für Menschen oder Thiere alle Arten von Stiften, Quecksilber, Spiegellanz, Chemikalien von diesen oder von Blei, explosivende Gegenstände, Mineral-

säuren, Edelsteine, Gold und Silber, alt oder neu, in Stücken, aufgearbeitet oder im rohen Zustande, geprägt oder nicht, im Erzstande oder eingeschmolzen Kirchengefäße oder Ornategegenstände, zur Militär-Ausführung gehörige Sachen und Waffen, Vögel oder Antiquitäten, Glücksspiele, literarische und Kunstgegenstände als Bücher, Gesänge, Kalender, Bilder, Statuen und Brustbilder, endlich die Gegenstände eines Staatsmonopols. Die Jurisdictionen werden aufgefordert, die behördlich autorisirten Hausirer, insofern sie nicht mit verbotenen Gegenständen handeln, keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Ueber das Erdbeben zu Bäß-Mihálytelek bringt „Eger“ folgende Details: Der erste Stoß wurde am 21. Juni um 6 Uhr früh verspürt. Auf den Dachböden war ein solches Krachen und Knarren vernehmbar, daß die Inwohner bestürzt aus den Häusern auf die Gasse rannten, und als sie das unterirdische Rollen vernahmen, auf die Kniee sanken und beteten. Das alte Pfarrgebäude bekam an vielen Stellen Risse und die Feuerwaer stürzte ein. Auch das Kaisergebäude erlitt an vier Stellen Risse. Bis 12 Uhr Mittags wurden noch Stöße verspürt. Die Schornsteine mehrerer Häuser stürzten ein und in den Häusern fielen Bilder und Küchengefäße von den Wänden herab. Außer dem am 21. Juni stattgefundenen Erdbeben wurden auch am 5. und 17. desselben Monats Erbeerschütterungen verspürt, jedoch in geringerm Maße.

(Chorinsky und kein Ende.) Einem Wiener Blatte schreibt man aus München: Graf Gustav Chorinsky hat an seinen Verteidiger Dr. v. Schauff unterm 28. Juni einen Brief gerichtet, worin er ersucht, wenn er nach Wien komme, seinen Eltern zu sagen, „daß er die Julie Ebergényi verachte, von ihrer betäugelichen Lebensweise und Untrübe fest überzeugt sei und nie mehr an sie schreiben und denken werde. Er habe nur Ein Gefühl, und das sei das der Liebe für Marie Hottomy. Erst jetzt sehe er ein, wie del und wahr diese ihn liebe, wie sie ihn fünf Jahre so gut leitete. Wenn ich einst frei bin,“ fügt er bei, „so wird sie meine Gattin, so wahr Gott mich besceien soll.“

(Theater.) Die materiellen Vortheile, die unsere Bühne durch den Markt bezog, waren nur gering. Kaum daß es das Wetter zuliß, daß am letzten Sonnabend der „Orpheus“ zu Ende gespielt wurde. Am Sonntag sollten zwei Vorstellungen sein, von denen die Eine, „Pariser Leben“, die Nachmittags hätte abgehalten werden sollen, verregnet wurde. Die Zweite „Szeleburdi“ mußte anstatt in der Arena, im Theater gespielt werden. Szerdahelyi war der Träger der Titelrolle. Jedermann weiß, daß diese Rolle eine Hauptstütze seines Ruhmes ist, somit ist es wirklich überflüssig, hier noch einmal in's Detail dieser Partie einzugehen. Alle, die anwesend waren, unterließen sich gut und lachten herzlich. Lobend hervorgehoben zu werden verdienen Frau Dragus und stellenweise auch die Herren Veres und Lukácsy. — Unangenehm bemerkbar machte sich wieder auf verschiedenen Seiten eine entschiedene Unkenntniß der Rollen.

Arader Landwirthschafts-Verein.

Die für den 5. d. M. angekündigte General-Verammlung des Arader Landwirthschaftsvereins wird fortsetzungsweise Dienstag den 7. d. M., präcis 4 Uhr Nachmittags im Arader Rathhause abgehalten.
Aus der am 5. Juli 1868 abgehaltenen General-Verammlung des Arader Landwirthschaftsvereins.

Handels- und Vorennachrichten.

Pest, 4. Juli. Im Getreidegeschäfte war heute sehr geringfügiger Verkehr, und haben die Preise keine Veränderung erlitten. Zur Notirung gelangten folgende Verkäufe: Weizen: Theiß 400 Mg. 82 1/2 pfd. pr. Zollet. 4 fl. 4.40, 2400 Mg. 81 1/2 pfd. pr. Zollet. 4 fl. 4.05 pr. 800 Mg. ohne Qualitätsgarantie untergeordnete aare pr. Zoll-Centner 4 fl. 3.25 1/2, Alles Cassa. Pester Boden 1700 Mg. 86 pfd. pr. Zollet. 4 fl. 5.25, 3 Monate, 500 Mg. 82 1/2 pfd. pr. Zollet. 4 fl. 4.25, Deltaer 500 Mg. ohne Qualitätsgarantie feblerhaft pr. Zollet. 4 fl. 3.25 1/2, Weides Cassa. Futtergerste: 600 Mg. 72 pfd. 4 fl. 2.20, 400 Mg. 72 pfd. 4 fl. 2.15, 400 Mg. 72 pfd. 4 fl. 2.20, Alles Cassa.

Wiener Fruchtbörse, vom 4. Juli. Das Geschäft an der heutigen Fruchtbörse war nicht sehr amirt. Weizen wurde um 10 bis 15 kr. billiger verkauft als in der Vorwoche. Haferpreise blieben unverändert. Für Korn und Gerste keine Nachfrage.

Weizen: Maroscher l. Raab 88 1/2 pfd. fl. 5.65, Theiß l. Raab 87-88 pfd. fl. 5.40, Banater l. Raab 88 pfd. fl. 5.30-5.55, 36-89 pfd. fl. 5.60, Mais transit 80 pfd. fl. 2.80, Hafer: ungar. transit 45-45 pfd. fl. 1.74-1.77, 47-48 pfd. fl. 1.82-1.86, 49-50 pfd. fl. 1.90-1.94, 50 pfd. fl. 2-2.04. Umlaß in Weizen 20,000 Megen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Juli.

Staatspapiere.	
Art	Preis
5 pSt. in öst. Währ.	57 10
„ dito. Reichsbank	59 3/4
„ „ Reichsbank	94 3/4
„ Met. Anl. 3 pSt.	88 1/2
„ Met. Anl. 4 pSt.	82 1/2
„ Met. Anl. 5 pSt.	82 1/2

Grundrenten-Oblig.	
Art	Preis
ungarische	76
„ „ „	73 7/8
„ „ „	75
„ „ „	66 7/8

Bank- und Industrie-Actien.	
Art	Preis
National-öst. B. verl.	92 1/2
„ „ „	89
„ „ „	79 7/8
„ „ „	87 20

Eisenbahn-Actien.	
Art	Preis
Österr. Nordbahn	180 25
„ „ „	257 6
„ „ „	181 80
„ „ „	163
„ „ „	219 2
„ „ „	184 6
„ „ „	185 30
„ „ „	148 25

Eisenbahn-Actien.

Art	Preis
„ „ „	180 25
„ „ „	257 6
„ „ „	181 80
„ „ „	163
„ „ „	219 2
„ „ „	184 6
„ „ „	185 30
„ „ „	148 25

Commodities.

Art	Preis
„ „ „	135 5
„ „ „	91
„ „ „	116
„ „ „	51
„ „ „	175
„ „ „	35
„ „ „	27

Commodities (cont.).

Art	Preis
„ „ „	9 30
„ „ „	96
„ „ „	82 80

Die steigende Bewegung übertrag sich heute vorzüglich auf die neuen Alfeld-Actien, in welchen viel in den Courfen von 13-16.25 Ago umgesetzt wurde. Credit-Actien ebenfalls lebhafter und höher. Staatspapiere fall. von vorzinslichen nur 5 pStige in österr. Währ. von 70en nur 185.4er höher begehrt. Grundrenten-Obligatien der östlichen Kronländer beliebt und höher. Ungarische Credit-Actien, Anglo-Oesterreichische und Anglo-Hungarische Actien ebenfalls um fl. 1. Bank-Actien um fl. 1 höher. Eisenbahn-Actien fast durchgehends höher, besonders Lombarden und Carl-Ludwigs-Actien. 2ramway-Actien um fl. 12 höher. Für Alfeld-Actien blieb fl. 14 1/2 Ago Geld. Fremde Valuten flau und um 1/2 pSt. niedriger. Geld flüchtiger.

Wien, 5. Juli. Das Sonntagsgeschäft in der Effectenbörse war für sämtliche in Verkehr gelangende Effecten sehr fest gestimmt und hoben sich die Courfe derselben um einige Zehntel. Credit-Actien gingen auf 197, Staatsbahn auf 277.30, Vole von 1860 bis 87.30 und die von 1864 bis 92.30 vor. Eine größere Geschäftsbewegung erlitten Lombard-Actien, sie stiegen bis 149.30, Carl-Ludwig von 210.50, alte Rudolf 114.25 lebhaft begehrt. Für Alfeld-Actien vor man 159.25 (das ist 14 Gulden Ago). In Bank-Actien wurde 277, in Tramway 345 gemacht, Napoleons-Actien sehr vernachlässigt 9.16. Der Umlaß hielt sich in engen Grenzen und blieben um Mittag: Credit-Actien 197-197.19, Staatsbahn 277.30-277.49, Carl-Ludwig 210 bis 210.25, 1860er Vole 87.30-87.43, 1864er Vole 92.30-92.40, Steuerpapiere 55.25-59.30, Napoleons-Actien 9.16-9.16 1/2, Südbahn 182.40-182.50.

Stimmen aus dem Publicum*.)

Deffentlicher Dank.
Ich fühle mich verpflichtet, dem geehrten Publicum sowohl wie auch vorzüglich den Herren Studierenden der höheren Gymnasialclassen für die mir und meiner Familie bei dem am 2. d. M. statt habenden Begräbniß meiner geliebten Tochter Eugenie Kujig erwiesene Theilnahme, so wie für die gütige aufopfernde Begleitung der sich Erblichenen bis auf den Friedhof trotz des schlechten Wetters, hiermit meinen tiefgefühlten verbindlichsten Dank auszusprechen.
Arad, am 4. Juli 1868.
Jakob Lustig,
k. ung. Postdirector.

Arena.

Heute Dienstag den 7. Juli f. J.: Gastvorstellung des Herrn Szerdahelyi Kálmán, Mitglied und Regisseur am Nationaltheater zu Pest. Debüt des J. Kovács Berta.

Tündérujjak.

(Zweihände.)
Lustspiel in 5 Aufzügen nach Scire und Regence. Uebersetzt von J. J. J.

Nächster Tage wird Herr Szerdahelyi Kálmán in folgenden Stücken aufzutreten.
Zum erstenmale:

A D I E U!

Original-Lustspiel in 1 Act, von J. J. J.
Diesem folgt:
ebenfalls zum erstenmale:

A NYELVTAN.

(2 e Grammatik.)
Lustspiel in 1 Act, von J. J. J. Uebersetzt von J. J. J.

Diese beiden Lustspiele wurden am Nationaltheater zu Pest unter außerordentlichem Beifalle zu wiederholten Malen aufgeführt.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 6. Juli 1868.

5% Met. Anl. 3 pSt.	58.70
5% Met. Anl. 4 pSt. mit Mai- und November-Zinsen.	59.
5% Met. Anl. 5 pSt.	59.20
1867. Staatsanleihe	87.10
Bank-Actien	745.—
Credit-Actien	198.30

Wechsel-Cours.	
Ort	Preis
London	114.60
Silber	112.—
Dresden	5.44

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Licitation.

Das Schank-Regale in den Gemeinden **Batta, Bules** und **Cella** ist vom 1. November 1868 an auf drei nacheinander folgende Jahre zu vergeben. Die Licitation, deren Bedingungen in der Verwalteramts-Kanzlei zu Bules eingesehen werden können, findet **den 30. Juli 1868**, Vormittags, statt. — Schriftliche Offerte, versehen mit dem 20% Kaugelde, werden bis zum Tage der Licitation entgegengenommen.

Das Verwalteramt.

Gin geräumiger Keller auf 1000 Eimer, dann 3 Gemölbe sind in dem der ev. Gemeinde N. C. gehörigen Hause am Tököly-Platz, vom 1. August l. J. an, auf mehrere Jahre zu vermieten. — Schriftliche Offerte oder mündliche Anträge wollen bei dem gefertigten bis 14. d. M. erstattet werden.

Arad, am 3. Juli 1868.

W. S. Prinner,
Kirchen-Curator.

(464-3.3)



Steyrerische Kräuterfasser

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte
für Brustleidende
ist stets im frischen Zustande zu bekommen bei
Cones & Freyberger in Arad,
wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Oedenburg bei Apoth. N. Cozey.
Kronstadt - Apoth. Jekelius.	Papa - G. Bernmüller.
Debreczin - Rothschneck.	Pest - Apoth. v. Türk.
Esseg - Deszháthy.	Pressburg - Heinrici.
Gran - Bierbrauer.	Raab - A. Hergeszell.
Güns - Apoth. Strehli.	Sassin - Apoth. Milke.
Gyöngyos - Kocianovich.	Semlin - Treschitsik.
Keschau - A. Novelly.	Temesvár - J. L. Schidlo.
Kaszahely - G. Singer.	Werschetz - S. Pecher, Apoth.
Komorn - Apoth. Grötschel.	
Mohacs - A. Kögl.	

Preis: pr. Flasche à 87 fr. österr. Währung.

Muskel- und Nerven-Öl,

aus aromatischen Alpenkräutern.
Unfehlbares vorzügliches Mittel gegen Gesicht- und Gelenkschmerzen, Schwindel, Kreislaufstörungen, Nerven- und Körperkräfte und zur Stärkung der Geschlechtskräfte als bewirksam anerkannt.

Preis: pr. Flacon à 1 fl. österr. Währung.

Stomaton (Mundwasser)

von Dr. BRUN, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Graz, bewährt als specifisch heilend bei Blutung des Zahnfleisches, übertriebenem Athem und eintretenden Garies.

Preis: 1 Flacon 87 fr. österr. Währung.

MAGEN-LIQUEUR,

sehr empfehlenswerth bei Reisen und Jagdpartien.

Preis: 1 Flacon 52 fr. österr. Währ. (72-12.12)

Leihsäcke,

zu 1 1/2 Kreuzer pr. Woche und Stück,
sind zu haben bei
A. Deutsch,
Hauptgasse Nr. 2.

Eine Shuttleworth'sche Dampf-Dreschmaschine,

neuester Construction, steht zur Uebernahme von Theil-druck bereit.
Näheres in der landwirthschaftlichen Maschinen-fabrik von **Julius Eckel** in Arad, Großwardeiner Hauptstraße, nächst der Bahn. (463-3.3)

Gehör- und Sprachkranken

sowie den an Ohrbrausen, Sausen, Singen, Klingen u. dgl. Leidenden wird
Medicinalrath Dr. Schmalz
aus Dresden, welcher seit 38 Jahren ausschliesslich mit den fraglichen Krankheiten sich beschäftigt, den 7. und 8. Juli l. J., Dienstag Nachmittags, Mittwoch nur Vormittags, in **Arad** (Hotel „zum weissen Kreuz“), Rath erteilen. (446-4.4)

Ausländer Patentfette,

gelb und schwarz, ist soeben angekommen und en gros von 25 Pfund aufwärts zu dem billigsten Preise zu haben bei
Béla Popper,
Lammgasse No. 1. (466-2.2)

Licitations-Kundmachung.

Kraft welcher von Seite des k. k. Gerichtes der kön. Freistadt Arad, als Grundbuchsbehörde hienmit bekannt gemacht wird, daß zur Beabteilung einer Forderung des Marcus Neudörfer aus Temesvár wider Josef Robn & Söhne aus Arad peto. 1884 fl. und Accessionen auf die von genannten Josef Robn & Söhne gepfändeten und in Summa auf 66 922 fl. v. W. geschätzten und im Arader Grundbuchs-Protocoll Nr. 147 aufgeschriebenen in Arad, Madonnastraße sub Nr. 24 und 25 gelegene Häuser, Jurastellen-Gründe und Spiritus-Brennerei — zufolge Bescheidens sub Zahl 221/568 und 203/568 v. d. d. 30. Mai 1868, die licitationsweise Versteigerung angeordnet, und daß hienzu der **14. September** und **14. December 1868**, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, ins städtische Grundbuchsamt anberaumt wurde; es werden daher Kauf-lustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß die genannten Realitäten bei der ersten Licitation nur um oder über, bei der zweiten aber auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, und daß die Licitationsbedingungen bei gefertigtem Exequent-Richter eingesehen werden können.

Arad, den 26. Juni 1868.
Carl Ottoban,
Gerichtsrath, ermitt. Exequent-Richter.

(472-1.3)

Arverési hirdetés.

Arad sz. kir. város törvényesze mint telekkönyvi hatóságunk 1868. évi mártius 7-én 341. sz. a. kelt végzése folytán ezenmel közhírre tétetik, miszerint Scherez Aladar 4326 forint s járulékaik kielégítése végett, id. Novák Péter alperestül lajogált az Aradvárosi 159. sz. tjkben felvett Arad belvárosi szarka-utcai 12. sz. ház és telek, mely 8529 fra becsültetett, és a keresz-utca 33. sz. ház és telek mely 16755 fra becsültetett t. é. **július 30-án** mint második határonap becsáron alul is delután 3 órakor az Aradvárosi telekkönyvi hivatalnál tartandó árverésen el fogunk adatni.

Venni szándékozók a becsérték után 10% bánom pénzt tartoznak előre letenni, a többi árverési feltételek az Aradvárosi telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.

Arad, július 1. 1868.
Alexievits Sándor,
tanácsnok, végr. bíró.

Temesvári Straßens-Eisenbahn-Gesellschaft. Lieferung von harten Werkhölzern.

Das Consortium der Temesvári Straßens-Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt den Bedarf an harten Werkhölzern, u. z.:
3000, sage: dreitausend Stück Querschwellen,
3000, sage: dreitausend Stück Langschwellen;
ferner circa
10,000, sage: zehntausend Cubikfuß eichene Brückenbölzer und Piloten
im Licitationswege zu beschaffen.
Gefällige schriftliche Offerte beliebe man bis **15. August l. J.** an den Präses des Consortiums, Herrn Carl v. Küttel, in Temesvár, zu richten.
Nähere Auskunft über Lieferungsbedingungen und Dimensionen der Hölzer werden ertheilt im Bureau der Gesellschaft: Temesvár, Schloßgasse Nr. 10.
Temesvár, am 1. Juli 1868.

Das Gründer-Consortium.

Licitations-Kundmachung.

Laut Beschluß des Waisenraths der k. Freistadt Arad 3. 495 vom l. J. wird hienmit kundgemacht, daß das zum Eigenthum der Erben nach Banár Josef und Zuen gehörige, im Gr. Pr. der Stadt Arad unter 3. 250 versicherte Haus sammt Garten in der Vorstadt Perényova Michaelsgasse Nr. 29, bei der am **16. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr**, im Arader Waisenamtlocale abzuhaltenen öffentlichen Licitation gegen Baarzahlung veräußert wird.
Anß der am 12. Juni 1868 abgehaltenen Sitzung.
Urbányi Béla,
Notár, als Delegirter.

Licitations-Kundmachung.

Die Steinbrüchereigerechtigkeit in der Földvár Berzsovar Herrschaft wird im Wege einer am **13. Juli l. J.** in der Berzsovar kön. Richter-Kanzlei abzuhaltenen Licitation auf 3 nacheinander folgende Jahre, vom 1. November 1868 angefangen, verpachtet werden.
Die an dieser Licitation sich Theilnehmenden haben ein entsprechendes Badium zu erlegen.
Die mit dieser Verpachtung verbundenen Bedingungen werden den Collicitanten vorgelesen werden.
Arad, am 4. Juli 1868.

Arverési hirdetés.

Aradváros törvényesze mint telekkönyvi hatóságunk 1. é. mártius 28-án 430. sz. a. kelt végzése folytán ezenmel közhírre tétetik, miszerint Böszörményi Deke Julianna, Hirsch Vilmos és nejje elleni 550 frt s járulékaire vézve leendő kielégítése végett az Aradvárosi 186. sz. tjkben felvett 902 fra becsült belvárosi pesti-országuton fekvő 18. sz. ház és telek l. é. **július 29-én** becsáron vagy

Kön. ung. Waldamt.

azon felül, és ennek nem sikeres esetében f. é. **september 29-én** becsáron alul is mindenkor d. u. 3 órakor az Aradvárosi telekkönyvi hivatalnál tartandó árverésen el fog adatni.
Venni szándékozók a becsérték 10% -toliját tartoznak előre letenni, a többi árverési feltételek az Aradvárosi telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.
Arad, 1868. június 30-án.
Alexievits Sándor,
tanácsnok, végr. bíró.

Nothgedrungenener Verkauf!!

Ein Numburger Fabritant
und mehrere Leinwand-Erzeuger aus dem Riesengebirge, genöthigt durch die ungünstigen Zeitverhältnisse ihre Fabrikation vorläufig einzustellen, haben zur den Rest ihres Waarenlagers, bestehend in echten **Numburger Leinwänden**, echte Weißgarn- und schwarze Gebirgsleinwänden, Sacktücher, Handtücher, russische Leinwand zu Herren-Sommer-Anzügen und ein großartiges Lager der schönsten und besten **Herren- und Damenwäsche**, mit der Weisung zum Verkaufe übergeben, wenn auch tief unter dem Kostenpreise zu veräußern, da der Erlös zur Deckung dringender Zahlung bedörthigt wird.
Für die Echtheit der Waare garantirt

S. METH, k. k. Hof-Lieferant aus Wien.
Während des hiesigen Peter- und Paul-Marktes
am Hauptplatz, im Sparcassagebäude, im Gemölbe des Herrn M. L. Krauß, Kürschnermeister.

Preis-Courant:

1 Stück 30 Ellen gute Weißgarn-Leinwand, anstatt fl. 14 jezt nur fl. 7.	1 Stück 30 Ellen edelfarbiger Leinen-Bett-Kanefas, zu fl. 8, 9, 10, 11, 12 bis fl. 13.
1 Stück 30 Ellen vorzügliche Hausleinwand (Handgepinnst), anstatt fl. 20 jezt nur fl. 10.	1 Leintuch ohne Naht, 3 Ellen lang und 2 Ellen breit, zu fl. 3.
1 Stück 30 Ellen besonders gute Graes-Leinwand (weiß gebleicht), anstatt fl. 20 jezt nur fl. 10.	1 Dugend kleine weiße Leinen-Sacktücher für Kinder, zu fl. 1.25.
1 Stück 30 Ellen reine Gebirgs-Leinwand, anstatt fl. 24 jezt nur fl. 12.	1 echte weiße Leinen-Sacktücher, zu fl. 2.30, 3, 4 bis fl. 5 die feinsten.
1 Stück 30 Ellen echte Numburger Leinwand, anstatt fl. 25 jezt nur fl. 13.	1 Dugend große echte Numburger Leinen-Sacktücher, zu fl. 3.50, 4, 5, 6, 7 bis fl. 8 die feinsten.
1 Stück 30 Ellen vorzüglicher Numburger Leinwand zu Herrenhemden, anstatt fl. 32 jezt nur fl. 16.	1 Dugend sehr feine edelfarbige Sacktücher, von fl. 4.50, 5, 6, 7, bis fl. 8 die feinsten.
1 Stück 36 Ellen Doppelpfeilerleinenwand, anstatt fl. 28 jezt nur fl. 14.	Die jezt modernsten echt englischen Leinen-Sacktücher mit farbigen Bändern für Herren, kosten 8, 9 bis fl. 10.
1 Stück 36 Ellen 3/4 breite Numburger Zwiinleinenwand, anstatt fl. 36 jezt nur fl. 18.	1 Dugend echt französische Battist-Leinen-Sacktücher, von fl. 6, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 12 die feinsten.
1 Stück 40 Ellen Holländer Zwiinleinenwand, anstatt fl. 28 jezt nur fl. 14.	1 Dugend gute Küchenhandtücher, zu fl. 2.50 bis fl. 3.
1 Stück 40 Ellen Numburger Zwiinleinenwand, anstatt fl. 32 jezt nur fl. 16.	1 Engl. Shitings (Ghiffon), 3/4 breit, eignet sich zu aller Leinwäsche und ist der Gesundheit sehr zuträglich, pr. Elle 30, 35, 40, 45 bis 50 fr. die beste.
1 Stück 50 Ellen Holländer Webe, anstatt fl. 40 jezt nur fl. 20.	Russische Leinwand und Drill zu Herren- und Knaben-Sommer-Anzügen, pr. Elle 30, 35, 40, 45 bis 50 fr. die beste.
1 " 50 Ellen Iriländer Webe, anstatt fl. 48 jezt nur fl. 24.	Elegante Brust-Einsätze zu Herren-Hemden in Leinen, zu fl. 1.150 bis fl. 2 pr. Stück.
1 " 50 und 54 Ellen der schwersten und besten Sorte Numburger Weben zu fl. 24, 26, 28, 30, 35, 40, 45 50 bis fl. 60 die feinsten.	18t französische Cachemir-Bett- und Tischdecken in allen Farben, die Garnitur bestehend in zwei Bett- und einer Tischdecke, zu fl. 18, 20, 22 bis fl. 24.

Ganz besonders billige und schöne Herren- und Damenwäsche.

1 Damenhemd von guter Holländer Leinwand, zu fl. 1.60, fl. 2.	Weiße Ghiffon-Hemden, sehr fein und elegant, zu fl. 2.25, 2.50 bis fl. 3 die feinsten.
1 Damenhemd, fein gestickt, von guter Numburger oder Holländer Leinwand, zu fl. 3.50, 4 bis fl. 5 das feinste.	1 Herrenhemd von Holländer oder Numburger Leinwand, zu fl. 2, 2.50, 3, 4, 5 bis fl. 6 die feinsten.
1 Damen-Phantasia-Hemd, besonders schön ausgestattet, zu fl. 5, 6 bis fl. 7 die feinsten.	18t englische Halskrägen, die neueste Façon, pr. Dugend fl. 3, 3.50 bis fl. 4 die feinsten.
1 Damen-Nacht-Corsett, das Neueste, zu fl. 2.50, 3, 4, 5 bis fl. 6 das feinste.	18t englische Manschetten für Herren, in jeder beliebigen Form, pr. Dugend fl. 5, 5.50 bis fl. 6 die feinsten.
Damenhosen von feinem Shirting oder Leinwand, glatt oder mit Stickerei zu fl. 3, 4 bis fl. 5 die feinsten.	1 Herren-Unterhose, halb ungarisch, von harter Numburger Leinwand, zu fl. 1.50 bis fl. 2.
Weiße Damen-Phantasia-Unterhosen, das Neueste und Feinste, zu fl. 4, 5, 7 bis fl. 8 die feinsten.	1 Herren-Unterhose, ganz ungarisch, von harter Numburger Leinwand, zu fl. 1.80, 2 bis fl. 2.50.
1 farbige französische Herrenhemden, sehr fein und schön, zu fl. 2, 2.50 bis fl. 3 die feinsten.	

(448-6.9)

Das Verkaufslocal befindet sich nur allein: am Hauptplatz, im Sparcassagebäude, im Gemölbe des Herrn M. L. Krauß, Kürschnermeister.